

Entsteht ein „Hessen-Campus“ am Berufsschulzentrum? Schulleiter aus Saudi-Arabien lernen PPC-Schule kennen

Von Dieter Fluck, Limburg, 15.08.2007

Besuch aus den USA, aus Spanien, Polen, Litauen, Estland und Lettland, das gehört in der Limburger Peter-Paul-Cahensly-Schule mit ihren 1.700 Schülerinnen und Schülern zum Jahresprogramm. Eine Delegation des Erziehungsministeriums von Saudi-Arabien war da am Dienstag schon eher außergewöhnlich. Das Königreich beabsichtigt den Neuaufbau seines Schulsystems und will sich am deutschen Vorbild orientieren; denn die hier praktizierte duale Ausbildung in Schule und Betrieb ist weltweit einmalig und hat sich bestens bewährt.

Aber es gibt einen zweiten wichtigen Grund, warum die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Eschborn gerade die Limburger PPC-Schule für den Besuch der 22 Schulleiter und Ministerialbeamten aus dem Nahen Osten ausgewählt hat. Sie ist seit dem Schuljahr 2004/05 die einzige von 112 Beruflichen Schulen im Hessenland, die das Modell „Selbstverantwortung plus“ testet. Losgelöst vom Staatlichen Schulamt führt sich diese Schule in Eigenregie mit einem Personalbudget von 4,5 Millionen Euro und einem Abschreibungsbudget von einer Million Euro. Sie darf beispielsweise eigenverantwortlich Lehrkräfte einstellen, mit Betrieben kooperieren und Sponsorenverträge abschließen.

„Am Montag wurde im hessischen Kultusministerium ein Rechtsgutachten vorgestellt, das von Kultusministerin Karin Wolff und ihren Fachleuten positiv aufgenommen wurde“, berichtete Schulleiter Heinz Metternich von seinem Besuch in Wiesbaden. Metternich, der zu den Mitentwicklern des Projekts gehört: „Das Modell der PPC-Schule soll bis 2010 eins zu eins für alle beruflichen Schulen umgesetzt werden. Es steht in Aussicht, diese Schulen in eine neue Rechtsform zu überführen, sie zu ‚rechtsfähigen Anstalten des öffentlichen Rechts‘ zu machen.“

Danach müsse jede Schule eine Verwaltungsleitung und einen pädagogischen Leiter haben. Die Verwaltungsleitung in der PPC-Modellschule obliegt Manuela Kaiser, eine Verwaltungsfachfrau, die aus der Haushaltsabteilung des Kultusministeriums an die PPC-Schule gewechselt ist. Die pädagogische Leitung hat Metternich selbst.

Der Oberstudiendirektor sprach am Dienstag in Limburg über neue Pläne der Landesregierung, Berufs- und Abendschulen für Erwachsene, Volkshochschulen sowie private Bildungseinrichtungen zum Projekt „Hessen-Campus“ zusammenzufassen. Es sollen Zentren für „lebensbegleitendes Lernen“ entstehen.

Für Limburg würde dies bedeuten, dass die drei beruflichen Schulen Peter-Paul-Cahensly-, Friedrich-Dessauer- und Adolf-Reichwein-Schule mit der Kreisvolkshochschule, der Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB) und andere Bildungseinrichtungen zusammengefasst und vom Land maßgeblich gefördert würden. Metternich: „Das Land verspricht sich davon eine höhere Kompetenz.“

Kooperationen seien sinnvoll. Schon heute könnte die PPC-Schule kein Technisches Gymnasium ohne das Know-how der benachbarten Dessauer-Schule unterhalten – die Dessauer-Schule keinen Wirtschaftszweig ohne die PPC-Schule anbieten. Der Schulentwicklungsplan werde sich künftig an der Nachfrage in der Wirtschaft zu orientieren haben.



Die stellvertretende PPC-Schulleiterin Ulla Reitz (vorne rechts) führt die Schulexperten aus Saudi-Arabien durch die Räume der kaufmännischen Berufsschule, erläutert ihnen den Schul- und Unterrichtsaufbau sowie das duale Ausbildungssystem. (Foto: Fluck)

Von solchen Plänen verschonte die stellvertretende PPC-Schulleiterin Dr. Ulla Reitz die Saudis, deren vorrangiges Interesse dem Aufbau des bewährten Ausbildungssystems galt und die Einblicke in Fachräume nahmen.

Dabei konnten sie auch erfahren, dass die PPC-Schule bis abends gegen 21.30 Uhr zum Lernen geöffnet ist, auch in den Sommerferien zur Weiterbildung genutzt wurde.

Bernd Schmolders und Wolfgang Staab, zwei versierte Schulexperten, begleiteten die Delegation im Auftrag der GAB. Schmolders: „Die Saudis haben erkannt, dass sie wegen der hohen Arbeitslosigkeit für eine bessere Ausbildung ihrer Jugendlichen sorgen müssen. Das funktioniert nur mit entsprechenden Lehrern. Deshalb wurde die GTZ mit der Erarbeitung eines Masterplans für die saudische Berufsschullehrerausbildung beauftragt. Vor der Umsetzung sollen sich Lehrer in Deutschland und anderen Ländern bewährte Systeme und Unterrichtsmethoden ansehen. Deshalb sind wir hier“.